NDB-Artikel

Hirsch, Meier Mathematiker, * 1770 Friesack (Mittelmark), † 11.2.1851 Berlin. (israelitisch)

Genealogie

V David (1739–81), Handelsmann in F., S d. Schutzjuden David Abraham;

M Eva (1739-vor 1792), T d. Meyer ben Samuel Seckel Hildesheim († 1762), Händler mit inländ. Fabrikwaren, u. d. Kaufm.-T Rahel Präger aus Prag; ledig.

Leben

Über den Verfasser der weitverbreiteten, unter dem Namen „→Meier Hirsch“ seit 1804 Jahrzehnte hindurch im Unterricht geschätzten Sammlung von Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra ist fast nichts bekannt. H. bezeichnet sich in seinen Werken als Privatlehrer und lebte in Berlin, ohne in die Öffentlichkeit zu treten. Er verfaßte auch eine Sammlung geometrischer, in der Auswahl vorzüglicher Probleme, in die er zum erstenmal auch die grundlegenden Aufgaben der analytischen Geometrie aufnahm. Er schrieb außerdem eine Sammlung zur Theorie der algebraischen Gleichungen und gab die „Integraltafeln“ heraus, die als Hilfsmittel bei Integrationen nützlich waren. Alle diese Werke stammen aus den Jahren 1804–10. Das Vorwort zur 4. Auflage der Arithmetikaufgabensammlung spricht von dem seit vielen Jahren geschwächten Gesundheitszustand des Verfassers. Es handelte sich um Geistesstörungen, die den Verlag veranlaßten, Neuausgaben von anderen Bearbeitern besorgen zu lassen. Die Sammlung geometrischer Aufgaben wurde 1833/37 von L. I. Magnus fortgeführt. Unter welchen äußeren Bedingungen H. die letzten Jahrzehnte seines Lebens zugebracht hat, war nicht zu ermitteln. – Als Forscher hat sich H. mit der Auflösung von Gleichungen beliebig hohen Grades beschäftigt. Er hielt sich einer allgemeinen Lösung nahe (siehe Vorrede zur Theorie der algebraischen Gleichungen, 1809), stellte aber 1810 den „aus Übereilung“ entstandenen Fehler richtig in der Vorrede zu den „Integraltafeln“.

Werke

u. a. Slg. v. Beispielen, Formeln u. Aufgaben aus d. Buchstabenrechnung u. Algebra, 1804 (engl. Übers.), ¹⁸1881 (hrsg. v. H. Bertram);

Slg. geometr. Aufgaben, 2 T., 1805/07, *fortgeführt* v. L. I. Magnus u. d. T. Slg. v. Aufgaben u. Lehrsätzen aus d. analyt. Geometrie, 2 T., 1833/37;

Slg. v. Aufgaben aus d. Theorie d. algebra. Gleichungen, 1. [einziger] Bd., 1809;

Integraltafeln od. Slg. v. Integralformeln, 1810, engl. 1823.

Literatur

ADB XII;

J. Tropfke, Gesch. d. Elementarmath. V-VII, 1923 f.;

Pogg. I.

Autor

Kurt Vogel

Empfohlene Zitierweise

, „Hirsch, Meier“, in: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S. 217
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

ADB-Artikel

Hirsch: *Meyer H.*, Mathematiker, geb. 1765 in Friesack in der Mittelmark, † am 11. Februar 1851 in Berlin. Die Beispielsammlung aus den Gebieten der Buchstabenrechnung und der niederen Algebra, welche den Namen „Meyer Hirsch“ durch eine Reihe von Jahrzehnten zu dem volksthümlichsten auf deutschen Mittelschulen machte, erschien in erster Auflage 1804, in 14. von H. Bertram besorgter Auflage 1872, ein Beweis, daß sie durch die neueren Sammlungen wenn auch überholt, doch nicht ganz verdrängt worden ist. Der Verfasser fristete als Privatlehrer der Mathematik in Berlin sein, wie Zeitgenossen sich erinnern, ungemein bedürfnisloses Leben. Der Geschichte der Wissenschaft gehört nicht bloß die schon genannte Vereinigung von Uebungsbeispielen an, die einem damals wirklich dringenden Bedürfnisse vortrefflich abhalf, sondern auch eine in zwei kleinen Octavbändchen 1805—7 erschienene „Sammlung geometrischer Aufgaben“, welche wol nur dadurch von größerer Verbreitung zurückgehalten wurden, daß sie für den Anfänger vielfach zu schwierig waren; die „Integraltafeln“ (Berlin 1810) sind heute noch ein schätzbares, ziemlich selten gewordenes Hilfsmittel bei größeren Rechnungen mit häufig vorkommenden Integrationen. Auch die höhere Algebra zog H. in den Kreis seiner Studien und veröffentlichte 1809 einen ersten Band eines Werkes, welches unter dem ziemlich unscheinbaren Titel „Sammlung von Aufgaben aus der Theorie der algebraischen Gleichungen“ nicht weniger als eine allgemeine Auflösung der Gleichungen beliebig hohen Grades mit einer Unbekannten liefern sollte. H. war nicht unbekannt damit, daß ein italienischer Gelehrter, Ruffini, bereits 1803 die Unmöglichkeit nachgewiesen hatte, die so allgemein gestellte Aufgabe zu bewältigen. Er fand auch an Ruffini's Beweisführung nichts auszusetzen und suchte den Widerspruch zwischen einer erwiesenen Unmöglichkeit und einer doch gelungenen Leistung so zu vermitteln, daß er annahm Ruffini habe nur die Unmöglichkeit im Auge gehabt, mittelst der bis dahin vorhandenen Methoden das Problem zu lösen, während er, H., von einer ganz neuen Methode Gebrauch machte, welche auf Untersuchungen von Lagrange sich stützte, so zwar, daß der bescheidene Verfasser in seiner Vorrede sich der Worte bedient: „daß dem Scharfblicke eines Lagrange diese einfache Bemerkung entging, siehet wahrlich einem Wunder ähnlich. Nicht ich bin der Erfinder; Er ist es; er wußte es nur nicht. Ob ich wol ohne ihn die Auflösung gefunden hätte? — Ich zweifle.“ Die vermeintlich allgemeine Lösung erschien als achter Abschnitt S. 302—360 jenes ersten Bandes, dem aber ein zweiter Band niemals nachfolgte. H. überzeugte sich, wie es scheint, von der Unrichtigkeit eines oder des anderen seiner Schlüsse; er suchte durch erneute Anstrengungen die Fehler zu verbessern, und diese nothwendigerweise fruchtlosen Bemühungen waren der Keim einer Geisteskrankheit, von der er nicht mehr genas. Man darf darum aber H. nicht in die gleiche Ordnung mit solchen Schriftstellern setzen, welche die Quadratur des Kreises, das Perpetuum Mobile und dergleichen auch in unserem Jahrhundert noch aufgefunden zu haben wännen. H. verlor seinen Verstand über seiner Aufgabe: jene Anderen hatten keinen zu verlieren.

Literatur

Poggendorff, Biogr.-litter. Handwörterb., I. 1110. Gersdorf, Leipziger Repertorium 1851, Nov. 1326.

Autor

Cantor.

Empfohlene Zitierweise

, „Hirsch, Meier“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1880), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften